



## Presse-Mitteilung Deutsche Schmerzliga: gute Arbeit in schwierigen Zeiten

(Frankfurt/Main) Die Mitgliederzahlen der Deutschen Schmerzliga steigen von Jahr zu Jahr. Über 5 000 Menschen engagieren sich mittlerweile in der Patientenorganisation. Unter ihrem Dach arbeiten darüber hinaus 121 Selbsthilfegruppen zusammen. »Die Patienten werden selbstbewusster«, erklärt Dr. Marianne Koch, Präsidentin der Deutschen Schmerzliga. »Sie suchen Informationen, Rat und Hilfe, da sie diese leider allzu oft im Medizinsystem nicht erhalten.« Denn noch immer werden Ärzte zu wenig in der Diagnostik und Therapie von Schmerzen ausgebildet. »Dies ist angesichts der rasanten Entwicklung der Schmerzmedizin fatal«, kritisiert Koch auf dem 17. Deutschen Schmerztage.

Zwölf bis 15 Millionen Menschen leiden in Deutschland unter chronischen Schmerzen, ein Drittel davon ist schwer betroffen, Ihr Schmerz hat sich verselbstständigt und gilt als eigene Krankheit. »Wir müssen den politischen Entscheidungsträgern immer wieder darlegen, dass eine flächendeckende Versorgung von Schmerzpatienten unglaublich wichtig ist«, betont Dr. Marianne Koch die Rechte der Patienten. »Ich finde es extrem ungerecht, dass man ausgerechnet jenen Ärzten, welche die größten Behandlungserfolge haben, immer noch solche Schwierigkeiten macht.« Denn diese sind der Grund dafür, dass qualifizierte Schmerztherapeuten in Deutschland Mangelware sind. »Darum suchen Patienten oft viele Jahre vergeblich nach kompetenter Behandlung«, kritisiert Koch. Die Frage nach Schmerztherapeuten in der Region führt darum seit Jahren unverändert die »Hitliste« der Fragen an, die Patienten und Bürger den Mitarbeitern der Deutschen Schmerzliga stellen. Im vergangenen Jahr registrierte die Patientenorganisation insgesamt rund 24.000 Anfragen.

**INFORMATION IST FÜR PATIENTEN WICHTIG.** Informationen über die Ursachen und Entstehung chronischer Schmerzen, über Prävention und Behandlung sind für die Betroffenen besonders wichtig. Sie sind auch die Grundlage für die bedeutsame Eigeninitiative. »Wir wissen«, so Koch, »dass der Erfolg einer Schmerzbehandlung auch davon abhängt, wie Patientinnen und Patienten selbst ihre Schmerzen managen und ihre eigenen Heilungskräfte einsetzen.«

**INFORMATIONEN AUS ERSTER HAND.** Die bundesweiten Veranstaltungen der Deutschen Schmerzliga, die im letzten Jahr angelaufen sind, stoßen daher bei Patientinnen und Patienten auf sehr großes Interesse. Darum plant die Organisation in diesem Jahr 30 bis 40 weitere Veranstaltungen. »Uns ist wichtig, dass die Patienten die Informationen über neue Forschungsergebnisse und Therapiemethoden aus erster Hand bekommen«, betont Koch. Denn die Erkenntnisse der Schmerzforschung seien

leider nicht auf breiter Basis verfügbar. Koch: »Auch die Medizinstudenten sowie angehende Ärzte lernen immer noch viel zu wenig über Diagnostik und Therapie chronischer Schmerzen. Dies ist angesichts der Entwicklung von Schmerzforschung und Schmerzmedizin fatal.«

**GUTE NOTEN.** Bei einer aktuellen Mitgliederbefragung erreichte die Deutsche Schmerzliga einen Gesamtnote von 1,9. »Diese Bewertung honoriert unser ständiges Bemühen, die Anliegen unserer Mitglieder aufzugreifen«, freut sich Harry Kletzko, Geschäftsführer und Vizepräsident der Deutschen Schmerzliga. Gefragt wurden die Mitglieder auch nach den Gründen, warum sie sich bei der Deutschen Schmerzliga engagieren. Am häufigsten nannten sie »Verständnis und Hilfe«, dicht gefolgt von »Informationen über Krankheitsbilder und deren Behandlungsmöglichkeiten«. Auffallend häufig wurde die »Interessenvertretung chronisch Schmerzkranker in der Öffentlichkeit« genannt. »Wir vermuten«, kommentiert Kletzko, »dass diese Priorität eine Folge der zunehmend unsicheren Versorgungssituation der Schmerzpatienten ist. Die Auswirkungen der neuen Leistungsverzeichnisse – EBM 2000 plus – bekommen inzwischen nicht nur die Ärzte, sondern auch die Patienten zu spüren.«